

Dr. Gisa Andresen
Ärztliche Geschäftsführerin der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Katja Rathje-Hoffmann
Vorsitzende des Sozialausschuss
des schleswig-holsteinischen Landtags

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/5645

Geschlechtersensible Medizin in Schleswig-Holstein stärken
(Drucksache 2073293)

Medizinische Ausbildung, Forschung und Versorgung diverser und individueller ausrichten
(Drucksache 20/3352)

Stellungnahme der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Den Inhalt beider Anträge nehmen wir als im Kern identisch wahr. Wir unterstützen ausdrücklich die Forderung, die Aspekte der geschlechtersensiblen Medizin in Ausbildung, Forschung und patientenversorgender Praxis konsequent zu beachten.

Geschlechtersensible Medizin muss wesentlicher Bestandteil moderner medizinischer Aus- und Weiterbildung werden, weil das Geschlecht eine wichtige Determinante für Gesundheit darstellt.

Daher gilt es, zukünftige Ärztinnen und Ärzte auf diversitätsbewusste und patientenorientierte Versorgung auch vor diesem Hintergrund vorzubereiten.

Die Studierenden sollten nicht nur imstande sein, gendergerecht zu kommunizieren, sondern auch Forschungskompetenz unter Einbeziehung von Gender-Aspekten zu erwerben und eine Haltung zu entwickeln, die sie zur gendergerechten medizinischen Versorgung motiviert und befähigt.

Der Nationale kompetenzbasierte Lernzielkatalog Medizin (NKLM) 2.0. nennt bereits konkrete Lernziele und fordert die longitudinale Integration der Gendermedizin als Querschnittsthema.

Gleichwohl können wir nicht von überzeugender Erreichung dieses Lernziels sprechen und bedauern die weitere Verzögerung der in Aussicht gestellten hier unterstützenden neuen Approbationsordnung.

Neun Jahre ihres Lebens – und damit ca. drei Jahre mehr als Männer - verbringen zum Beispiel Frauen bei schlechter Gesundheit - eine Zahl, die deutlich macht, dass Versorgungsgerechtigkeit noch nicht erreicht wurde.

Mit der Verbesserung der medizinischen Versorgung erreichen wir neben einer Verbesserung der Lebensqualität auch den Erhalt der Erwerbsfähigkeit vieler Menschen.

Damit wird nicht nur unser Gesundheitssystem entlastet, sondern auch ein positiver wirtschaftlicher Effekt erzielt.

Im Rahmen des Weltwirtschaftsforums 2024 wurde als Zahl eine Billion Dollar genannt, die der Höhe des zusätzlich möglichen jährlichen Wachstums entspricht, das wir erreichen könnten, wenn wir die medizinische Versorgung von Frauen verbesserten.

Dr. Gisa Andresen